

Sterbebegleitung - Trauer

- Wenn Heilung nicht mehr möglich ist
- Hospiz- und Palliativbetreuung
- Begegnung mit trauernden Angehörigen

Sterbebegleitung – Trauer – Zur Einleitung

„Du bist wichtig, einfach, weil du du bist. Du bist bis zum letzten Augenblick deines Lebens wichtig. Wir werden alles tun, damit du nicht nur in Frieden sterben, sondern auch leben kannst bis zuletzt.“

Dr. Cicely Saunders
(Gründerin der Hospizbewegung)

Wir bleiben immer Suchende

Ich bin ein Sucher
Eines Weges
Zu allem, was mehr ist als
Stoffwechsel
Blutkreislauf
Nahrungsaufnahme
Zellenzerfall.

Ich bin ein Sucher
Eines Weges
Der breiter ist als ich.

Nicht zu schmal.
Kein Ein-Mann-Weg.
Aber auch keine staubige,
tausendmal überlaufene Bahn.
Ich bin ein Sucher
Eines Weges.
Sucher eines Weges
Für mehr als mich.

Günter Kunert

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe,
die wir hinterlassen, wenn wir gehen.

Albert Schweitzer

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist

Sie sehen, hören, erleben ...

Frau M. ist mit der Diagnose Krebs nach einer schweren Operation entlassen worden, die Ärzte meinten, dass die Lebenserwartung drei Monate nicht übersteigen werde. Der Mann und seine zwei Kinder stehen unter Schock und fühlen sich hilflos, was sollen wir jetzt tun?

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

Die Familie befindet sich in einem Ausnahmezustand, ein einfühlsames Gespräch, Verständnis, gutes Zuhören sind nun wichtig.

Ich kann nun Informationen geben über:

- Palliativ- und Hospizdienst
- Ambulante Dienste wie Rotes Kreuz/Hilfswerk/Caritas

Was ich unbedingt beachten sollte

Einen Menschen zu verlieren, ist die intensivste schmerzlichste Erfahrung im Leben eines Menschen. Manche Freunde können oft nicht mehr helfen, weil sie Angst vor dem Thema Tod haben. In dieser Ausnahmesituation ist es einfach wichtig da zu sein, zu beobachten, was die Familie braucht, Gespräche, Kleinigkeiten, die erledigt werden müssen, Behördenwege, Apothekenwege. Wichtig sind aufrichtige Gespräche, die den konkreten Fragen der Familie nicht ausweichen.

Die Feier der Krankensakramente kann es gläubigen Menschen erleichtern, ihr Leben zu ordnen und Abschied zu nehmen. Die Krankensalbung kann dabei mit dem Sakrament der Buße und dem Empfang der Kommunion als Wegzehrung verbunden sein.

Oft ist das Erscheinen eines Priesters für Kranke jedoch sehr angstbesetzt und wird als Zeichen für ein baldiges Lebensende angesehen. Da ist es wichtig, den Menschen, Kranken wie Angehörigen, die Angst zu nehmen und auf die stärkende Kraft der Sakramente hinzuweisen. Oft ist es eine große Entlastung für Angehörigen, wenn sie bei der Gestaltung der Feier unterstützt werden. Für die Vorbereitung braucht es nicht viel: eine Kerze, ein Kreuz, Blumen und Mitfeiernde können eine besinnliche und feierliche Atmosphäre schaffen.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



Rufen Sie die Koordinatorin des Palliativ- und Hospizteams, sie wird prüfen, wo wann, welche Hilfe angebracht oder notwendig ist, bzw. wenden Sie sich an Ihren Hausarzt. Ob der Arzt mit Schmerztherapie, die Krankenschwester oder der ehrenamtliche Hospizhelfer, sie alle werden versuchen, das Bestmögliche zu tun, um den letzten Weg eines Familienmitglieds zu Hause zu ermöglichen bzw. zu unterstützen.

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Es ist nachgewiesen, dass der Großteil der Menschen zu Hause sterben möchte – oft reicht es der Familie Kraft zuzusprechen.

Mit den angebotenen Hilfen und Unterstützungen ist dieser Weg leichter möglich, zumal die Tag- und Nachtpflege häufig auf die Frau oder nur eine Person fällt.

Hospiz- und Palliativbetreuung

Palliativpflege – was ist das?

Palliativpflege ist die umfassende Versorgung von Patienten und ihren Familien, wenn die Erkrankung auf heilende Behandlung nicht mehr anspricht und die Lebenserwartung relativ kurz ist. Wichtige Aspekte dabei sind:

- **Linderung von**
 - körperlichen
 - geistigen
 - spirituellen
 - sozialen Beschwerden

- **Trauerbegleitung**

Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Salzburg und die Krankenkassen konnte die Caritas in der Erzdiözese Salzburg bis jetzt (Sommer 2004) zwei multiprofessionelle regionale Teams einrichten, die in der koordinierten Zusammenarbeit von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Hospiz-Bewegung mit speziell ausgebildeten ÄrztInnen und Gesundheits- und Krankenschwestern Palliativpflege anbieten.

Diese mobilen Palliativteams tragen dazu bei, dass Menschen in der ihnen vertrauten Umgebung zu Hause sterben können, ohne auf optimale medizinische Behandlung verzichten zu müssen und ohne allein gelassen zu werden.

Sie koordinieren ihre Tätigkeit mit Hausärzten, diversen Hilfsdiensten, Altersheimen und Krankenhäusern. Die Palliativ- und Hospizteams kommen ins Haus, ihre Arbeit ist für PatientInnen und Angehörige unentgeltlich.

Im Pinzgau und Pongau stehen diese das ganze Jahr rund um die Uhr zur Verfügung. Für Fragen und Tipps sind die KoordinatorInnen auch für Interessierte aus den anderen Bezirken erreichbar:

- Palliativ- & Hospizteam Pinzgau
- Palliativ- & Hospizteam Pongau
- Hospiz-Bewegung Salzburg

Adressen siehe Serviceteil

Begegnung mit trauernden Angehörigen

Sie sehen, hören, erleben ...

In meinem Wohnblock/Haus ist ein älterer Mann verstorben. Nach einiger Zeit möchte ich mit der Ehefrau in Kontakt treten, getraue mich aber nicht, weil ich nicht weiß, wie sie reagiert, ob es ihr nicht unangenehm ist. Ich möchte mich nicht aufdrängen.

Was kann ich tun? - Was kann die Pfarre tun?

Trauernde leiden oft darunter, dass man ihnen aus dem Weg geht, dass sie gemieden werden; viele wollen nach einer Phase der intensiven Trauer über den Verstorbenen sprechen, die Erinnerung an ihn wach halten.

- Offen auf Trauernde zugehen, zum Reden ermuntern, zuhören
- Gesprächsrunde zum Thema „Trauer“ anbieten
- Intensive Gefühle von Trauer, Schmerz, Verlassenheit aushalten
- Schreiben am Geburtstag oder Todestag an die Angehörigen
- Angehörige zum Totengedenken an Allerseelen/Allerheiligen persönlich einladen

Was ich unbedingt beachten sollte

- Trauer ist ein individueller Vorgang, jeder trauert anders und unterschiedlich lang; es braucht viel Geduld und Kraft, einen Trauernden länger zu begleiten; zuhören ist wichtiger als zureden!
- Der Pfarrer oder Priester am Ort hat meist Trauernde schon ein Stück begleitet und kann konkrete Tipps geben.
- Es werden Kurse zu Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung angeboten.
- Es gibt auch sehr gute schriftliche Hilfestellungen.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann ...



- Referat für Altenpastoral beim Seelsorgeamt der Erzdiözese
- Hospizbewegung Salzburg (vermittelt auch an regionale Initiativen, hat einschlägige Broschüren immer auf dem aktuellen Stand, eigene Zeitschrift)

Adressen siehe Serviceteil

Anmerkungen

Unterstützung und Hilfe wird nicht erst benötigt, wenn es um das Trauern nach einem Todesfall geht; gerade in der Zeit vor dem absehbaren Sterben sind Menschen und deren Angehörige oft hilflos, einsam oder verzweifelt und brauchen Zuspruch und Anteilnahme.